

Grabritus, Tradition und Zerstörung. Überlegungen zum Umgang mit den eigenen und fremden Toten im eisenzeitlichen Apennin

Joachim Weidig

Borgorose, Riesengrabhügel mit Nachbestattungen und Zentralgrab einer jungen Frau

An das Thema unseres Workshops möchte ich mich mit einem der eindrucksvollsten Beispiele von Traditionsbildung heranwagen, das die vorrömische Archäologie im mittellitalischen Apennin zu bieten hat: dem Riesengrabhügel von Corvaro di Borgorose an der Grenze der heutigen Regionen Abruzzen und Latium. Dieser Grabhügel besaß ursprünglich eine Höhe von 4 m und einen Durchmesser von 50 m und wurde in vielen Kampagnen seit 1984 unter der Leitung von Giovanna Alvino vollständig ausgegraben¹. Im und neben dem Riesengrabhügel entdeckte man 368 Bestattungen, die von der frühen Eisenzeit (Grab 8) bis in die hellenistisch, römisch-republikanische Epoche datieren (Abb. 1a). Darunter befand sich auch ein Pferdeskelett, das in einer eigenen Grube eingebracht worden war².

Der Grabhügel verbarg allerdings sein größtes Geheimnis bis zuletzt: im Zentralgrab befand sich nicht, wie lange vermutet worden war, ein mächtiges Kriegergrab aus der frühen Eisenzeit, sondern die Bestattung einer jungen Frau aus dem späten 7. bzw. dem Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. (Zentralgrab, T. 4), die laut anthropologischer Bestimmung der Zähne mit circa 22 Jahren verstarb. Ihr wurden zwei goldene Ketten etruskischer Machart, zehn Eisenfibeln und ein bronzenes Perlandbe-

cken beigegeben. Besonders auffällig sind zwei bronzene Gürtelbleche mit Bügelverschluss und mit je sechs durchbrochenen Fenstern mit dem für die Abruzzen typischen Motiv eines drachenähnlichen Fabelwesens, während je 12 kleine plastische Entenfiguren die Schmucknieten bilden (Abb. 1b). Dass diese junge Frau bereits zu Lebzeiten eine besondere Stellung innehatte, evtl. eine Priesterin oder Zauberin war, bezeugen die vielen im Grab gefundenen Tierknochen, die von Schlangen, Nagetieren und kleinen Vögeln stammen³.

Über die Bestattung wurde ein kleiner Grabhügel errichtet, den man im Schnitt des großen Tumulus gut erkennt, der mit den nachfolgenden Bestattungen sukzessive anwuchs. Dabei wurde auch ein älteres Grab aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. bedeckt, das beweist, dass das Gräberareal nicht erst durch die Frauenbestattung im Zentralgrab, sondern bereits im späteren Abschnitt der Frühen Eisenzeit erschlossen worden ist.

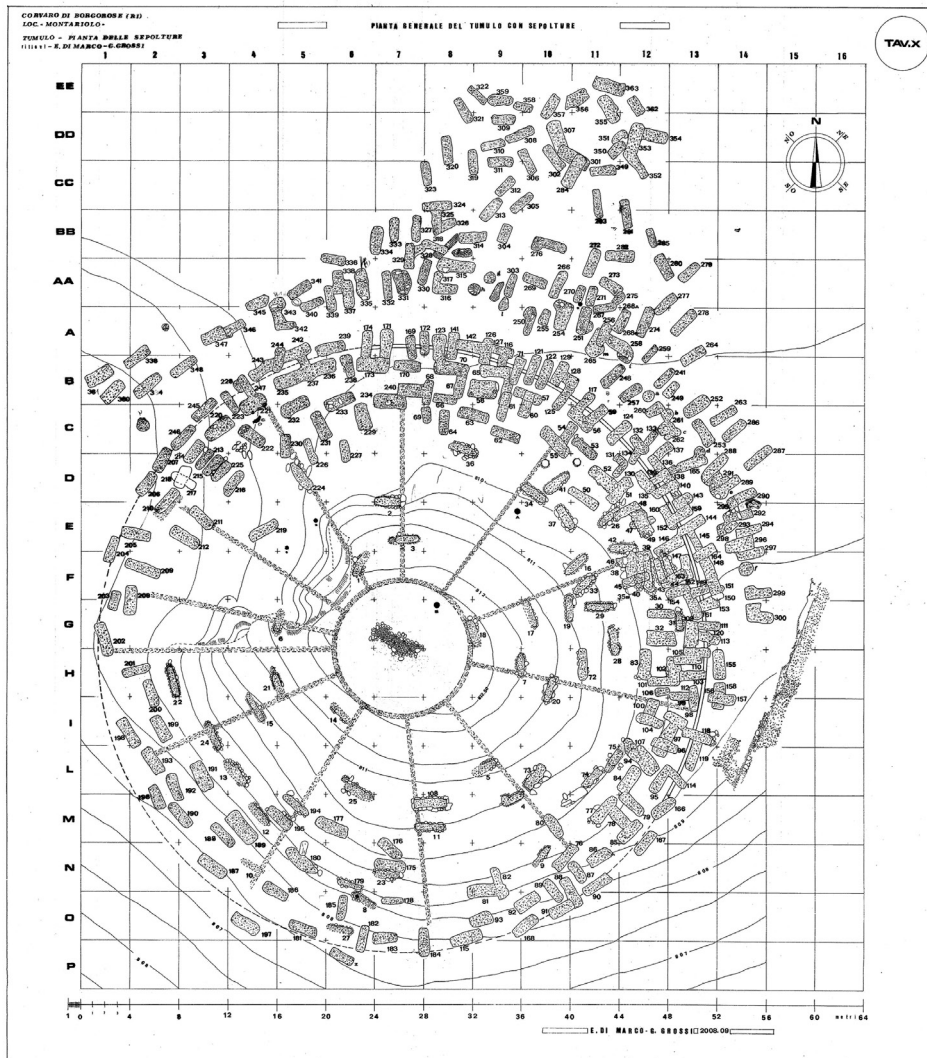
Gefunden wurden im Riesenhügel relativ wenige Frauengräber mit Gürtelblechen aber viele archaische Kriegerbestattungen mit Fibeln, Antennengriffdolchen oder Schwertern; Keramikgefäße kommen dagegen fast gar nicht vor, was auf eine besondere Grabsitte in diesem Gebiet zurückzuführen ist. Aus hellenistischer

¹ Alvino 1996 (mit Angaben der älteren Lit.); Alvino 2004a; Alvino 2004b; Alvino 2007; Alvino 2014, 44–47, Abb. 3–4; Alvino 2017 (aktueller Forschungsstand).

² Santini 2007.

M. A. Guggisberg, M. Billo-Imbach (eds.), *Burial Taphonomy and Post-Funeral Practices in Pre-Roman Italy. Problems and Perspectives* (Heidelberg 2023) 33–47.

³ Die Frauenbestattung ist bisher nur partiell publiziert: Alvino 2017, 9–10, Abb. 17–18 (beide Halsketten aus Gold oder Elektron) und Titelbild sowie Abb. 10 (bronzene Gürtelbleche); zum Gürteltyp Weidig 2014, 199–222. Alle weiteren Angaben sind den Ausstellungstexten im Museo Archeologico Cicolano in Corvaro di Borgorose entnommen, wo das Grabinventar komplett ausgestellt ist. Für unpublizierte Auskünfte zu den Ausgrabungen und Funden dankt Verf. sehr dott.ssa Giovanna Alvino (ehem. Soprintendenza per i Beni Archeologici del Lazio und Direktorin des Museo Archeologico Cicolano). Dieser Befund relativiert auch einige Angaben aus früheren Publikationen, z. B. das vermeintliche Fehlen von anderen Tierknochen außer dem Pferdeskelett (Santini 2007, 121 Anm. 3), welches allerdings stratigraphisch nicht im direkten Bezug zu dieser Frauenbestattung steht.



a



b

Abb. 1 – Der Riesengrabhügel von Corvaro di Borgorose (RI): a: Übersichtsplan (Alvino 2014, Abb. 4); b: Bronzene Gürtelbleche mit Bügelverschluss und durchbrochenen Fenstern mit drachenähnlichen Fabelwesen sowie kleine plastische Entenfiguren als Schmuckniete (Alvino 2017, Titelbild).

bzw. republikanischer Zeit stammen vor allem verzierte Bronzespiegel, Fingerringe und tönernerne Parfümfläschchen⁴.

Diese lange Bestattungstradition, die sich an einer herausragenden Persönlichkeit über mehrere Jahrhunderte orientiert, ist nicht einzigartig im archäologischen Spektrum. Im Gebiet, welches mit dem literarisch überlieferten italischen Stamm der Equi bzw. im Valle del Salto mit den Equicoli verbunden ist, befinden sich weitere ähnliche Grabhügel, die zwar nicht ganz so groß sind, aber ebenfalls über mehrere Generationen belegt wurden⁵. Es handelt sich demnach um Gemeinschaftsgrabhügel mit einer sehr langen Belegungszeit, in denen wahrscheinlich die Angehörigen einer Sippe, einer Großfamilie, eines Stammes oder Mitglieder besonderer Verbände bestattet worden waren. Dass zum Teil andere Zugehörigkeitskriterien als reine familiäre Bindungen für die Ehre im Tumulus beigesetzt zu werden, ausschlaggebend gewesen sein könnten, lassen die vielen archaischen Kriegergräber im Tumulus von Corvaro vermuten.

Für Italien zwar ungewöhnlich, ist das Phänomen von Riesengrabhügel in der europäischen Eisenzeit nicht unbekannt; man denke nur an die hallstattzeitlichen Grabhügel in Slowenien oder an den Großgrabhügel des Magdalenenberges bei Villingen⁶. Allen gemeinsam ist, dass hier eine fortlaufende Tradition der Gemeinschaften angezeigt werden soll, die sich auf eine herausragende Persönlichkeit bezieht, welche nicht unbedingt der Ahnherr oder im Fall von Borgorose die Ahnfrau gewesen sein muss. Vielleicht entsprach die Nähe zur älteren Bestattung einem magischen oder religiösen Schutzbedürfnis.

4 Alvino 2004a; Alvino 2004b; Alvino 2007.

5 z. B. Tumulo I und Tumulo II der Nekropole von Cartore di Borgorose mit mehreren Bestattungen sowie mit einer Ritualgrube, in der sich zerscherbte Keramikgefäße befanden: Alvino 2004a, 18–19; Alvino 2007, 99–102.

6 Müller 1994.

Fossa, Sekundärbestattung im eisenzeitlichen Grabhügel

Pure Machtdemonstration, die in keiner erkennbaren Tradition steht, bezeugt das zweite Beispiel aus der Nekropole von Fossa bei L'Aquila in den Abruzzen. Durch Überschwemmungsschichten des Flusses Aterno blieben die Grabhügel fast unversehrt erhalten und konnten von V. d'Ercole ab den 1990er Jahren freigelegt werden⁷.

In dem größten Grabhügel aus dem 8. Jh. v. Chr. (T. 300), der durch einen Steinkreis und eine Reihe von Menhiren hervorgehoben ist, wurde in späthellenistischer Zeit zentral ein Kammergrab mit Dromos angelegt (Abb. 2). In diesem fand man drei Bestattungen, die von der 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. datieren⁸. Mit der Inbesitznahme des ältereisenzeitlichen Grabhügels, sollte wohl ein Führungsanspruch demonstriert werden, der sich auf eine erfundene Tradition beruft⁹.

Das Phänomen von Sekundärbestattungen in älteren Gräbern ist vor allem dort anzutreffen, wo eine architektonische Grundlage besteht. Das ist nicht nur bei etruskischen Kammergräbern der Fall¹⁰, sondern z. B. auch bei den sog. loculi-Bestattungen der Sabiner. Wie die vom CNR unter der Leitung von P. San-

7 Die Grabfunde sind vollständig vorgelegt: Fossa I 2001; Fossa II 2004; Benelli 2008; Fossa IV 2003. Die anfänglich sehr hohe, umstrittene (und falsche) Datierung der früheisenzeitlichen Phase ist durch E. Benelli (2008) und durch die umfangreiche Neuauswertung von V. Acconcia (Acconcia 2014, bes. 29–76; Acconcia 2019) berichtigt worden. Damit sind wichtige italische Materialgruppen, wie z. B. die eisernen und bronzenen Schmuckscheiben der Frauentracht, nun auch überregional miteinander vergleichbar, vgl. Weidig 2021.

8 Zum hellenistisch-republikanischen Kammergrab 63: Fossa IV 2003, 181–194. Zum zerstörten Grabhügel mit Steinsetzung 300: Fossa I 2001, 130–131.

9 Anders wird die Situation von den Ausgräbern beurteilt, die annehmen, dass der eisenzeitliche Tumulus in hellenistischer Zeit aufgrund von mehreren aufgelagerten Schwemmschichten des Aterno nicht mehr sichtbar gewesen sei. Zwar werden auch andere eisenzeitliche Grabhügel mit Steinkreisen von hellenistischen Kammergräbern geschnitten (vgl. Abb. 2), aber die Position des Kammergrabes 63 in der Mitte des Grabhügels 300 scheint doch mehr als zufällig zu sein.

10 Vgl. den Beitrag von L. Cappuccini in diesem Band.

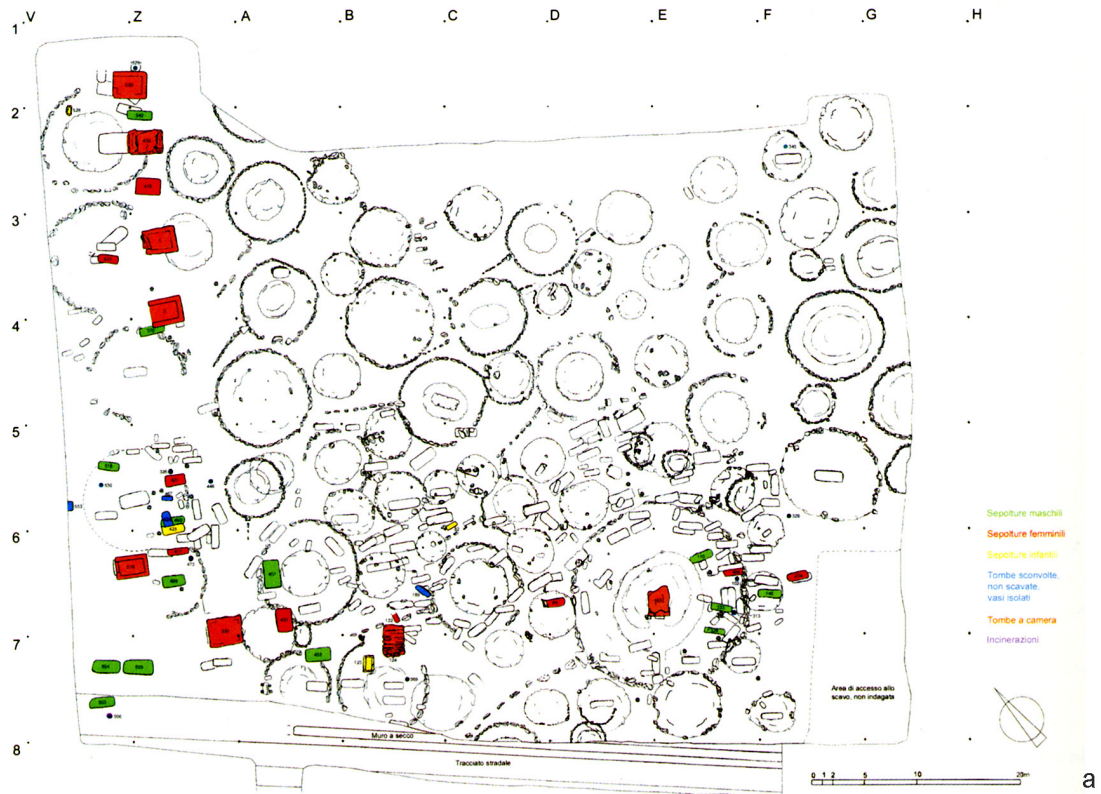


Abb. 2 – Die Nekropole von Fossa (AQ). a: Gräberfeldplan, in rot die hellenistischen Kammergräber, unten rechts der eisenzeitliche Steinkreis mit der Menhirenreihe (t. 300), in dessen Zentrum Kammergrab 63 (Fossa IV 2003, 326 Taf. 2); b: Das hellenistische Kammergrab 63 im früheisenzeitlichen Grabhügel (t. 300) (Fossa IV 2003, 329 Foto 8).

toro und E. Benelli vollständig ausgegrabene Nekropole von Colle del Forno, dem antiken Eretum, zeigt, wurden die Primärbestattungen einfach an die Seite geschoben oder die älteren Beigaben in den Dromos geworfen, um Platz für den neuen Leichnam zu machen¹¹. Die Datierung der einzelnen Bestattungen kann somit nicht nach dem Gesetz des geschlossenen Fundes erfolgen; auch chronologische Seriationen sind unter diesen Bedingungen kaum möglich. In den in Grabgruben eingelassenen, oder unter Tumuli gelegenen Einzelbestattungen, wie das die Regel bei den eisenzeitlichen archäologischen Kulturen im Apennin und im mitteladriatischen Gebiet war, sind Sekundärbestattungen dagegen weitaus seltener anzutreffen.

Bazzano, absichtlich gestörte Bestattung mit wiederverwendeten Grabbeigaben

Umso außergewöhnlicher ist der Fall einer partiellen Sekundärbestattung, die im eisenzeitlichen Gräberfeld von Bazzano, der Nachbarnekropole von Fossa entdeckt wurde. Nur unter großen Kraftanstrengungen ist es möglich, in den anstehenden Flussschotter auszugraben, wie Verf. selbst feststellen konnte. Dennoch sind Überschneidungen innerhalb der archaischen Bestattungen selten. Das ändert sich erst in hellenistischer und römischer Zeit, als ältere Grabgruben gerne wiederverwendet wurden¹².

11 Benelli 2014; Benelli 2015 mit älterer Lit. Das Problem wurde erst durch die neuen Ausgrabungen von E. Benelli und P. Santoro erkannt, welche eindeutig belegen konnten, dass die bronzenen Gürtelbleche tatsächlich zu Frauenbestattungen gehörten, selbst wenn im *loculo* noch ein Antennengriffdolch (aus einer Männerbestattung) lag. Damit kann die lange Zeit vorherrschende Forschungsmeinung, die Gürtelbleche des Typs Capena würden im sabianischen Gebiet in Bestattungen von Männern vorkommen und nur in den Abruzzen in Frauengräbern, endgültig als widerlegt gelten.

12 Zu den für die relative Chronologie nutzbaren Überschneidungen in Bazzano: Weidig 2014, 629–640, Beilagen 10–13. In Bazzano, Fossa und anderen abruzzesischen Nekropolen, die eine lange Belegungszeit aufweisen, ist die Stratigraphie aufgrund der unterschiedlichen Grabstrukturen, auf dem Kopf gestellt: Die ältesten Gräber befinden sich weiter oben, da sie nur flach unter den Tumuli angelegt gewesen waren, die archaischen Gräber sind weiter eingetieft, die hellenistischen Bestattungen liegen am

Am Ende des 6. Jh. v. Chr. wurde ein Kriegergrab (t. 890) rechtwinklig orientiert über einem ca. hundert Jahre älteren Kriegergrab (t. 885) angelegt, welches nur partiell zerstört wurde. Dabei wurden anscheinend zwei Gegenstände aus der älteren Bestattung als eigene Beigaben wiederverwendet¹³. So lagen unterhalb der Füße des Skeletts aus Grab 890 ein vierhenkliger Kelch mit Stengelfuß aus Impasto und eine lokale Variante eines Filtergefäßes mit Stöpsel, welches seine Vorbilder in etruskischen Filtergefäßen aus *Bucchero* besitzt (Abb. 3)¹⁴. Beide Gefäße können chronologisch viel besser mit der älteren Bestattung verbunden werden, befanden sich aber in der jüngeren. Entscheidend bei der Deutung dieses seltsamen Befundes dürfte der herausgehobene soziale Status beider Bestattungen sein. Der Inhaber des älteren Grabes 885 gehörte zur Führungselite des späten 7. bzw. frühen 6. Jh., die sich in Bazzano durch die Beigabe eines großen *Dolium*s auszeichnet, für das im Grab ein separater Bereich aus Steinquadern errichtet wurde. Beim Grab 890 aus dem späten 6. oder frühen 5. Jh. handelt es sich dagegen um eine der wenigen, wenn nicht sogar um die einzige Kriegerbestattung spätarchaischer Zeit in Bazzano, die eine gehobene Ausstattung enthielt: neben einer bronzenen Kanne, einer *Situla* und einem Becken, sind Bratspieße und zwei eiserne Feuerböcke zu nennen¹⁵. Es dürfte somit Machtanspruch bzw. die Anknüpfung an eine echte oder erfundene familiäre Traditionslinie gewesen sein, die zur absichtlichen Störung der älteren Bestattung führte. Die rechtwinklige Überlappung ist dagegen durch die Änderung der allgemeinen Orientierung der Gräber in

tiefsten, während die Kammergräber und die römischen Ziegelgräber dann wieder obererdig liegen.

13 In der Grabgrube des jüngeren Kriegergrabes 890 befand sich ein weiteres, allerdings beigabenloses Skelett (t. 855). Zum Fundkontext: Weidig 2014, 1182–1187, Taf. 308–315.

14 Zu den mehrhenkligen italischen Kelchen („*calici transversati*“ und „*calici a corolla*“) vgl. die Fundliste in Weidig 2014, 510–524, Abb. 159 mit Lit. Zum Filtergefäß mit etruskischen Vgl.: Weidig 2014, 601–603, Abb. 188.

15 Zur sozialen Interpretation der Bestattungen: Weidig 2014, 747–748.



Abb. 3 – Bazzano (AQ), Grab 890 schneidet das ältere Grab 885. Das Filtergefäß und der vierhenkliche Kelch mit Stengelfuß werden als eigene Beigaben wiederverwendet (überarbeitet nach Weidig 2014, Taf. 311, 314 und Fotos Verf.).

spätarchaischer Zeit zu erklären¹⁶. Merkwürdig aber bleibt, warum ausgerechnet die beiden älteren Keramikgefäße in der jüngeren Bestattung unterhalb des Banketts intentionell niedergelegt wurden.

Der fehlende Tote. Grenzfälle der Archäologie. Beigabengruben ohne Skelette

Seit den Ausgrabungen der Prunkbestattungen von Pitino di San Severino Marche und Tolentino hat man sich die Frage gestellt, warum in einigen der überaus reichen Grabgruben keine menschlichen Skelettreste gefunden wurden¹⁷. Auch beim neu entdeckten Grab von Corinaldo (AN)¹⁸, einigen Gräbern aus Matelica (MC)¹⁹, Morrovalle (MC)²⁰, Serravalle del Chienti (MC), loc. Taverne²¹ sowie dem Zeptergrab (T. 8) und dem Waffengrab mit Pferdetransport und figürlich verzierten Ritualgefäßen (T. 14) aus der Nekropole von Piazza d'Armi in Spoleto (PG) fehlt jegliche Spur des Leichnams. Das Phänomen reicht mit Grab 9 von San Giovanni in Compito (FC) sogar bis in die Emilia-Romagna²², ist aber vor allem entlang des Apennins in Umbrien und in den Marken bekannt.

Auf dem ersten Blick könnte man meinen, dass es sich um Kenotaphe handelt, also um Scheingräber für Individuen, die vielleicht im Krieg oder in der Ferne verstarben²³. Grab 410 von Bazzano ist z. B. so ein Kenotaph, dennoch

wurden darin ein Antennengriffdolch und eine Lanzenspitze in üblicher Trachtlage beigegeben. Das Besondere ist, dass sich alle in der Grabgrube gefundenen Scherben zu einem einzigen großen Impastogefäß mit konischem Hals und vier Henkeln zuordnen lassen: das Gefäß wurde eindeutig rituell zerbrochen und die Scherben fein säuberlich um den vermeintlichen Toten gelegt²⁴.

Bei den Bestattungen ohne Skelette mit Beigabengruben aus den Marken und Umbrien handelt es sich aber um ein anderes Phänomen, das dem Bereich der Taphonomie zuzuordnen ist. Um zu verstehen, was möglicherweise mit dem Toten nach seiner Bestattung geschah, lohnt sich ein kurzer Blick auf die Gräber, in denen der Leichnam enthalten war (Abb. 4).

- a) Leichnam liegt in der großen Beigabengrube (Typ Villa Clara)²⁵
- b) Leichnam liegt partiell auf Holzbohlen über einer kleinen Beigabengrube (Typ Spoleto Di Marco)²⁶
- c) Leichnam liegt auf Holzbohlen vollständig über der Beigabengrube (Typ Recanati)²⁷
- d) Leichnam liegt neben der Beigabengrube in höherer Schicht (Typ Matelica Crocifisso)²⁸

16 Zum Wechsel der Orientierung der Gräber: Weidig 2014, 714–717, Abb. 244.

17 Zu Pitino, t. 31 mit Vgl.: Moretti Sgubini 1992; Sgubini Moretti 2022; Sena 2022. Die Gräber von Pitino di San Severino, loc. Monte Penna, sind Gegenstand der Doktorarbeit von Alessandra Sena (Neapel), der ich für weitere Informationen danke (Sena 2021). Zum reichen Wagengrab von Tolentino zuletzt Pauselli 2022 mit älterer Lit. Zur älteren Forschungsdiskussion vgl. Naso 2000, 164–168

18 Boschi 2020.

19 Matelica 2008

20 Morrovalle, contr. Burella, t. 10: Finocchi – Fazzini 2020, 57–63.

21 Serravalle del Chienti, loc. Taverne (wenige Kilometer von Colfiorito di Foligno, Umbrien entfernt): Frapiccini 2017, 78 Abb. 16; Frapiccini 2022.

22 Pozzi 2020, 763–764.

23 Zu den Kenotaphen in Bazzano: Weidig 2014, 46–47. Vgl. auch das Kenotaph aus Capestrano, loc. Fontanelle, t. 42: Ferreri 2014, 281–284 mit Lit.

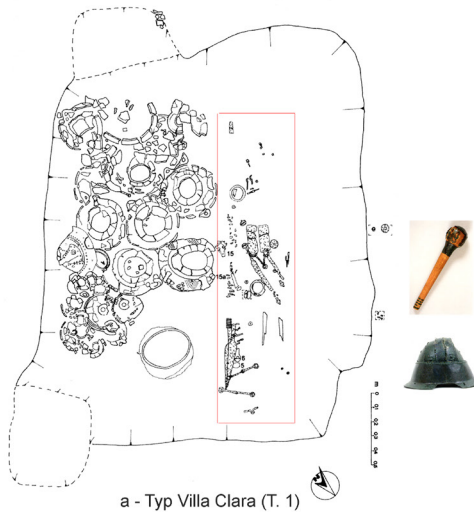
24 Zur rituell zerscherbten Keramik in Mittelitalien mit Fundlisten: Weidig 2014, 696–700; Weidig 2015b.

25 Matelica, Villa Clara, t. 1 (Langknochen und Zähne gefunden, 20–30 Jahre alt), Dat. 2. V. 7. Jh. v. Chr. Zum Grab: E. Biocco – T. Sabbatini in Matelica 2008, 72–81; Zu den Zeptern vgl. auch Weidig 2015c, 35 Kat. 4–5 mit Lit., Abb. 13.

26 In der Nekropole von Piazza d'Armi, ist der Typ fünfmal nachgewiesen: in zwei Männergräbern (t. 46, t. 48) aus der 1. H. 7. Jh. v. Chr. mit Waffen, Werkzeugen und Symposiumsgeschirr und in drei Frauengräbern (t. 3, t. 6, t. 49). (Spoleto 2014; Weidig 2015a, 59–61, Abb. 5; Weidig – Bruni 2015, 549–550, Abb. 6d. 8–10).

27 Recanati, loc. Fontenoce, t. : Finocchi et al. 2017, 140–155, Abb. 3–6.

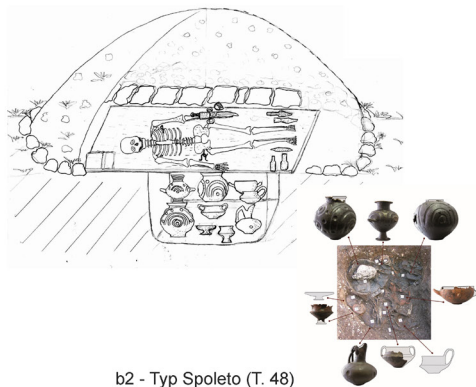
28 Matelica, loc. Crocifisso, t. 182 (T. Sabbatini et al. in Matelica 2008, 199–244; Biocco 2018), Dat. letztes V. 7. Jh. v. Chr. Das Skelett des Kriegers mit einem Keulenkopfzepter und Dolch lag zusammen mit zwei Hundeskeletten neben der Beigabengrube in einer viel höheren Schicht. In der Beigabengrube befanden sich dagegen zwei Wagen, Panzerscheiben, zwei Helme, zwei Schwerter, zwei Antennengriffdolche, weitere Waffen, Feuerböcke und sehr viel Prunkkeramik aus Impasto. Sowohl die Beigabengrube als auch das eigentliche Lager des Bestatteten waren von



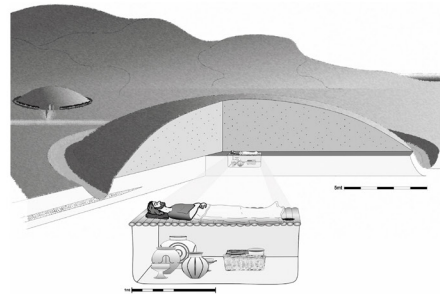
a - Typ Villa Clara (T. 1)



b1 - Typ Spoleto (T. 46)



b2 - Typ Spoleto (T. 48)



c - Typ Recanati (tomba in loc. Fontenoe)



d - Typ Matelica Crocifisso (T. 182)

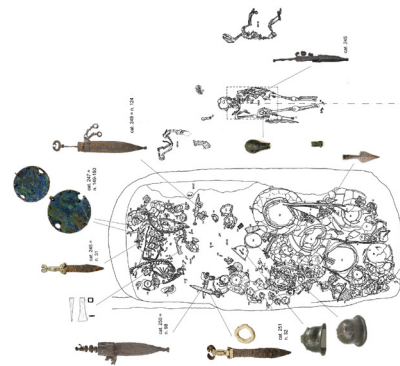


Abb. 4 – Position des Leichnams in den Prunkgräbern mit (b–d) und ohne (a) Beigabengrube. a: Typ Villa Clara (Matelica 2008, 73 Abb. 41 nachbearbeitet in Weidig 2015c); b: Typ Spoleto, Gräber 46 und 48 (Spoleto 2014, 39 Abb. E; Zeichnung Laura Scarinci); c: Typ Recanati (Finocchi et al. 2017, Abb. 4); d: Typ Matelica Crocifisso (Biocco 2018, Abb. 8; Matelica 2008, 201 Abb. 83 nachbearbeitet in Weidig 2015c).

Den glücklichen Fundumständen von Matelica, Recanati und Spoleto ist es zu verdanken, dass die italischen Prunkbestattungen mit Beigabengruben, aber ohne Skelettreste aus der orientalisierenden Zeit heute als das gedeutet werden können, was sie wahrscheinlich wirklich sind: eine post-funeräre, wohl unbeabsichtigte Zerstörung von Grabhügeln, bei der die obersten Schichten, die den Leichnam enthielten, im Laufe der Zeit komplett abgetragen worden sind, während die große, tiefer liegende Beigabengrube erhalten blieb.

Die Frage, wo und wann diese Grabstruktur das erste Mal verwendet wurde, ist noch Gegenstand der Forschung. Die ältesten gesicherten Nachweise einer kleinen separat unter dem Skelett angelegten Beigabengrube, in denen sich ausschließlich Impastogefäße für das Symposium befanden, stammen aus Gräbern von Spoleto, area Di Marco (Typ B), mit Steinkreisen, die in die Phase Spoleto 1A, wahrscheinlich noch in das 1. v. Chr. zu datieren sind (Abb. 4b)²⁹. Gleichzeitig oder etwas später treten große Beigabengruben in den älteren Gräbern des 7. Jh. v. Chr. von Matelica mit und ohne Kreisgraben auf, ohne dass allerdings die ursprüngliche Lage des Leichnams bekannt wäre³⁰.

Die Beigabengruben, bei denen der Leichnam entweder komplett darüber (Typ C) oder in einer höheren Schicht daneben (Typ D) liegt, erreichen ab der 2. Hälfte des 7. Jh. v. Chr. übergroße Dimensionen. Sie sind dann tatsächlich nur der höchsten sozialen Schicht vorbehalten, wie die überaus reichen Beigaben zeigen, die nun nicht nur Keramikgefäße sondern auch zweirädrige Wagen, Waffenausstattungen und Bronzegefäße enthalten, und in denen Statussymbole wie die prächtigen Keulenkopfzepter zu finden sind³¹. Diese Grabstruktur wird mit dem Ende der orientalisierenden Epoche aufgegeben. Eine Erinnerung daran, die wohl an die alte italische Tradition anknüpfen sollte, findet sich in den verschiedenen Beigabengru-

ben der Tomba della Regina in Numana vom Ende des 6. bis zum Beginn des 5. Jh. v. Chr.³². Die Besonderheit, mehrere Gruben für eine Bestattung anzulegen, ist aber möglicherweise hundert Jahre älter, wenn die neue Interpretation der Gräberpaare aus Pitino di San Severino zutrifft³³.

Antiker Grabraub, *damnatio memoriae* oder rituelle Handlungen: Die „Königsgräber“ von Spoleto

Lässt sich das Fehlen der Skelette in den oben dargelegten Beispielen mit neuzeitlichen, wohl meist unbeabsichtigt erfolgten Eingriffen in die ursprüngliche Bestattung erklären, so gibt es in dieser Gruppe mindestens einen Fall von einer absichtlichen Zerstörung, die wohl noch in der Antike geschah: das Zeptergrab (T. 8) von Piazza d'Armi in Spoleto, aus einem der wichtigsten Gräberfelder der orientalisierenden Zeit, das in den letzten Jahrzehnten in Umbrien entdeckt wurde³⁴.

Ausgerechnet die Bestattung, in der die vier Zepter lagen, die sowohl in ihrer Machart als in ihrer Ikonographie zu den wichtigsten Statussymbolen der etruskischen und italischen Elite Mittelitaliens gehören und mit ihrer Verbreitung deutlich die Verbindungen der großen Familien der Zeit aufzeigen, wurde sonst zum größten Teil zerstört und ausgeraubt vorgefunden (Abb. 5b). Die in den Verfüllschichten entdeckten Fragmente eines Antennengriffdolches mit Elfenbeingriff und Silbernägeln, das figürlich verzierte Elfenbeinbruchstück einer Elfenbeinpyxis und prunkvoll verzierte

einem großen Kreisgraben umgeben und dürften beide unter einem Tumulus gelegen haben.

29 Weidig 2015a; Weidig – Bruni 2015.

30 Matelica 2008; Biocco 2018.

31 Weidig 2015c.

32 Zur Tomba della Regina: Landolfi 2001; Bardelli – Volmer 2020. Bardelli – Milazzo – Vollmer 2022.

33 Möglicherweise gehörten die t. 14–15 und die t. 16–17 zu je einem Grabkomplex. Vgl. Landolfi – Moretti Sgubini 2008; Sena 2021; Sena 2022; Sgubini Moretti 2022.

34 Allgemein: Spoleto 2014; Weidig 2015a. Zu den Kleinkinder- und Säuglingsgräbern, die Statussymbole der politischen, militärischen und religiösen Führungsschicht enthielten, die im Falle des sog. „piccolo principe“ aus Grab 17 sogar kindgerechte Miniaturausgaben darstellen, wie die kleinen Panzerscheiben aus Bronze und der für ein imaginäres Symposium bestimmte kleine bronzene Kantharos: Weidig 2015a; Weidig 2017; Weidig – Bruni 2018. Zu den Zeptern: Weidig 2015c; Weidig 2019; Weidig 2020. Zu den Frauenschmuckscheiben: Weidig 2021, 158–164.

Ritualkeramik aus Impasto beweisen, dass die Bestattung zu den großen italischen Elitengräbern gehörte, wie sie in Matelica, Pitino di San Severino, Tolentino, Campovalano und Terni zum Vorschein kamen³⁵.

Drei der vier Zepterknäufe lagen zusammen mit zwei Lanzen am äußersten Grubenrand und könnten von den Räubern übersehen worden sein. Oder war es Absicht, hatte man etwa Angst vor der Rache des Grabinhabers und nahm die Zepter deswegen nicht mit? Es gibt kaum Hinweise darauf, wann die Zerstörung und Ausraubung stattfand. In der Nähe sollen hellenistische Schwarzfirnis-Scherben gelegen haben, ein Zusammenhang zum Grab kann aber nicht nachgewiesen werden.

Zudem verwundert der hohe Zerstörungsgrad der Bestattung im Gegensatz zu den anderen Gräbern. Selbst die prunkvoll verzierte Impastokeramik wurde so stark zerscherbt vorgefunden, dass kein einziges Gefäß mehr vollständig rekonstruiert werden konnte³⁶.

Wie der ursprüngliche Inhalt der zerstörten Bestattung ausgesehen haben dürfte, wird uns von dem benachbarten Grab 14 mit großer Beigabengrube und Kreisgraben vermittelt (Abb. 5c): Die Ritualkeramik besteht aus großen bauchigen Ollae und Amphoren mit Deckeln, die mit Doppelpferdeplastiken und Vogelfiguren geschmückt sind – ganz so wie die zerscherbten Gefäße aus Grab 8. Die Bestattung war zum Teil in der Mitte der Grabgrube angegraben, wo die Steinabdeckung fehlte, die sich sonst an den Rändern massiv erhalten hatte. Während die eisernen Waffen, die in den oberen Schichten lagen, wie der Antennengriffdolch und mehrere Lanzenspitzen mehrfach zerbrochen waren, blieben die Gegenstände, die seitlich unter den Steinblöcken lagen, wie die beiden eisernen Trensen, das Eisenbeil, das Messer sowie die Situla und der Bronzekessel ausgezeichnet erhalten³⁷.

35 Weidig 2020 mit Lit.

36 Es handelt sich vor allem um Grabkeramik, wie die große mit Reitern gestempelte Olla aus Impasto (Spoleto 2014, Abb. S. 98–99; Weidig 2014a, 64–65, Abb. 7). Daneben kommen Vogelplastiken aus rotem und schwarzem Impasto vor, die z. T. mit Zinnfolien verziert sind.

37 Zum Grab 14: Spoleto 2014, 75–78; Weidig 2015a. Die Beigaben aus Grab 14 wurden 2021 vollständig von Gia-

Das dritte recht stark zerstörte Grab, die Tomba A/1982, ist das älteste Prunkgrab in der Reihe und wurde bereits zwischen dem Ende des 8. Jh. und in der 1. Hälfte des 7. Jh. v. Chr., also ca. eine Generation vor dem Zeptergrab angelegt (Abb. 5a)³⁸. Es befand sich zwar nicht in der 2009 freigelegten Fläche aber ganz in der Nähe der kleinen Familiennekropole, und könnte als die Bestattung gedeutet werden, in der der Dynastiegründer bestattet gewesen war³⁹. Trotz der zu einem unbekanntem Zeitpunkt erfolgten Zerstörung, fand man neben einer eisernen Lanzenspitze, bronzenen Armreifen, bronzenen Navicellafibeln mit zwei Seitenknöpfen und vielen großen Bronzeringen unbekannter Funktion auch noch ein bronzenes etruskisches Räuchergefäß und Keramikgefäße, die Ähnlichkeiten zu Formen aus Spoleto und zu Impastotassen aus der Umgebung des Bolsenasees aufweisen. Der wichtigste Fund aber ist ein dreibeiniges Tischchen aus Bronze in Durchbruchverzierung, das seinen besten Vergleich im etruskischen Prunkgrab von Sassi Grossi bei Roselle besitzt⁴⁰.

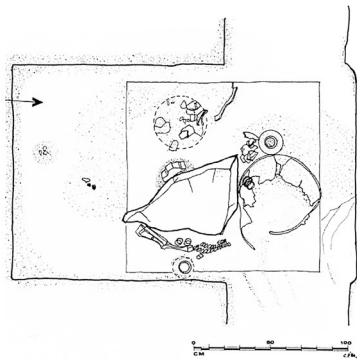
Wie können diese Befunde erklärt werden? Eine unabsichtliche Zerstörung durch landwirtschaftliche Tätigkeiten ist zumindest für die Gräber 8 und 14 ausgeschlossen, da es sich um gezielte Eingriffe handelt. Für die These eines bereits in der Antike erfolgten Grabraubes würde das Fehlen von Bronzegefäßen im Grab 8 sprechen, die Zepter wären dann übersehen worden, da sie so nah am Grubenrand lagen. Warum hat man dann aber weder Grab 14 noch Grab A/1982 komplett beraubt und den großen Bronzekessel und die Bronzesitula bzw. den massiven bronzenen Dreifuß und das Räuchergefäß zurückgelassen, wenn doch die Suche nach Bronzen einer der Hauptgründe für eine antike Beraubung gewesen

como Perna (Rom) restauriert. Darunter befand sich auch die größte im Apennin bekannte Olla aus Impasto mit Furchenverzierung und einem großen figürlich verzierten Deckel.

38 Zum Grab A/1982: Manconi 2010, 197–202; Spoleto 2014, 21–22; Weidig 2015a, 48–49.

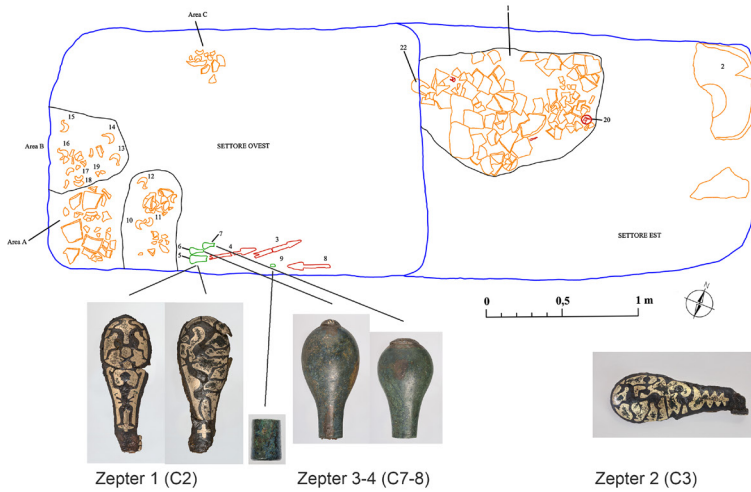
39 Zur Hypothese der Dynastie: Weidig 2020, 23–24, Abb. 1.

40 Cygielman et al. 2020, 607–609, Abb. 16–18.



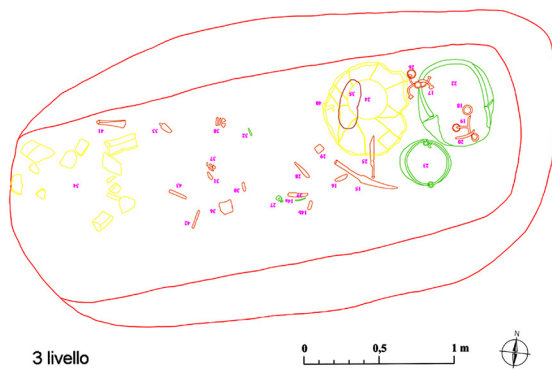
a

1. Generation - Tomba A/1982 (Ende 8. - Anfang 7. Jh. v. Chr.)



b

2. Generation - Tomba 8 (um Mitte 7. Jh. v. Chr.)



c

3. Generation - Tomba 14 (2. Hälfte 7. - Anfang 6. Jh. v. Chr.)

Abb. 5 – Die ge- und zerstörten «Königsgräber» von Spoleto mit Auswahl der erhalten gebliebenen Beigaben. a: Tomba A/1982 (Manconi 2010; Spoleto 2014); b: Tomba 8 (Zeptergrab) (Weidig 2019; Weidig 2015c); c: Tomba 14 (Spoleto 2014).

sein dürfte⁴¹? Gegen die These eines profanen Grabraubes spricht außerdem, dass keines der wohl noch sichtbaren Tumuligräber mit Steinkreisen im südlich gelegenen Areal Di Marco in der Antike beschädigt wurde.

Auch ein anderes Szenario wäre vorstellbar, das allerdings bislang aufgrund fehlender Parallelen in Mittelitalien nur schwer zu belegen ist: die absichtliche Zerstörung von Grab 8 und die zumindest versuchte partielle Zerstörung von Grab 14 und vielleicht auch von Grab A/1982 aufgrund einer *damnatio memoriae*. Sollte vielleicht das Andenken an eine aristokratische Familie ausgelöscht werden, die spätestens im 7. Jh. v. Chr. in Spoleto eine Dynastie zu gründen versuchte? Auffällig ist allerdings, dass die reiche Bestattung des letzten männlichen Sprosses der Familie (Grab 17), dem mit 9–12 Monaten verstorbenen „piccolo principe“, unberaubt vorgefunden wurde⁴².

Ein drittes, weniger spektakuläres Szenario wäre ebenfalls denkbar: die Aufsuchung der älteren Bestattungen im 5.–4. Jh. v. Chr. im Rahmen von profanen oder sogar religiösen Handlungen, die mit den in der Nähe entdeckten Gebäuderesten mit Dachziegeln in Verbindung stehen könnten⁴³. Warum gezielt die älteren „Königsgräber“⁴⁴ angegraben wurden, lässt sich allein über den archäologischen Befund nicht feststellen. Dass dies noch in der Antike geschah, ist allerdings durch die Scherben aus hellenistischer und römischer Zeit, die

verteilt auf dem Gräberfeld gefunden wurden, sehr wahrscheinlich.

In Spoleto scheint der Versuch einer Dynastiebildung im 7. Jh. v. Chr. nur eine kurze Episode gewesen zu sein, wohl, weil die Kinder und erbberechtigten Nachfolger frühzeitig verstarben, und damit die Erinnerung daran mit ihren Traditionen unterbrochen. Ganz anders in Borgorose, wo das Andenken an eine wohl besondere Frau, zur Aufschüttung eines Monumentalhügels mit vielen Nachbestattungen führte. Die echten und vermeintlichen Ahnen konnten nicht nur instrumentalisiert werden, um politische Machtansprüche zu demonstrieren, sondern dürften im Jenseitsglauben und als überirdische Schutzmächte eine wichtige Rolle für die antike Gesellschaft gespielt haben.

Information zum Autor

Joachim Weidig
 Institut für Archäologische Wissenschaften
 Abteilung für Urgeschichtliche Archäologie
 Albert-Ludwigs-Universität
 Belfortstraße 22
 D-79085 Freiburg
 joachim.weidig@googlemail.com

41 Zusammenfassend zum Grabraub in der Vorgeschichte: Kümmel 2009.

42 Spoleto 2014, 50–54; Weidig 2015a, 67–71, Abb. 8.

43 N. Bruni, Area strada. In: Bruni et al. 2014, 298–301, Abb. 3.

44 Der gewählte Begriff könnte insbesondere in der von der theoretischen Diskussion zu „Fürstensitzen“ und „Fürstengräbern“ geprägten mitteleuropäischen archäologischen Forschung als unangemessen aufgefasst werden. In Mittelitalien sind allerdings Könige im früheisenzeitlichen Etrurien und im Latium nicht nur im archäologischen Fundspektrum auszumachen (z. B. Bartoloni 2003; Guidi 2008, 118), sondern sind auch schriftlich überliefert, so dass deren Existenz ebenfalls in ähnlich ausgestatteten Prunkgräbern in Umbrien und in den Marken angenommen werden darf. Für diese Hypothese sprechen nicht zuletzt die ähnlichen Zepterformen (Weidig 2015c, 27–28 mit Lit.).

Bibliographie

- Acconcia 2014: V. Acconcia, Ritualità funeraria e convivialità. Tra rigore e ostentazione nell'Abruzzo preromano. *Officina Etruscologia* 10 (Rom 2014)
- Acconcia 2019: V. Acconcia, Some Remarks on the Periodization of the First Phase of Fossa (AQ) and its Absolute Chronology. *Mediterranea* 16, 2019, 7–29
- Alvino 1996: G. Alvino, Alcune riflessioni sulla cultura equicola nella piana di Corvaro (RI), in: G. Maetzke (Hrsg.), *Identità e civiltà dei Sabini. Atti del 18 convegno di Studi Etruschi ed Italici, Rieti-Magliano Sabina, 30 maggio–3 giugno 1993* (Florenz 1996) 415–430
- Alvino 2004a: G. Alvino (Hrsg.), *Gli Equicoli. I guerrieri delle montagne. Ausstellungskatalog Rieti* (Rom 2004)
- Alvino 2004b: G. Alvino, Il tumulo di Corvaro di Borgorose, in: S. Lapenna (Hrsg.), *Gli Equi tra Abruzzo e Lazio. Ausstellungskatalog Oricola* (Sulmona 2004) 61–76
- Alvino 2007: G. Alvino, *Gli Equicoli. Le evidenze archeologiche dall'età più antica alla romanizzazione*, in: A. M. Dolciotti – C. Scardazza (Hrsg.), *L'ombelico d'Italia. Popolazioni preromane dell'Italia Centrale. Atti del Convegno, 17 maggio 2005, Roma, Complesso Monumentale di S. Michele a Ripa. IV Giornata per l'Archeologia* (Rom 2007) 89–115
- Alvino 2014: G. Alvino, *Ricerche recenti della Soprintendenza per i beni Archeologici del Lazio nel territorio della provincia di Rieti*. In: *Atti Rieti 2014*, 39–55
- Alvino 2017: G. Alvino, *Il Museo Archeologico Cicolano*, in: *Percorsi archeologici nel Lazio. Un viaggio tra i musei e il loro patrimonio diffuso. Forma Urbis* 1, 2017, 5–13
- Atti Ancona 2022: N. Frapiccini – A. Naso (Hrsg.), *Archeologia Picena. Atti del Convegno Internazionale di studi. Ancona, 14–16. 11. 2019* (Roma 2022)
- Atti Rieti 2014: M. De Simone – G. Formichetti (Hrsg.), *Le ricerche archeologiche nel territorio sabino. Attività, risultati e prospettive. Atti della giornata di studi. Rieti, 11 maggio 2013* (Rieti 2014)
- Bardelli – Vollmer 2020: G. Bardelli – I. A. Vollmer, *Prunk, Ritual und Tradition im Picenum. Zwei Prachtfibeln mit Bein- und Bernsteinverkleidung aus der ‚Tomba della Regina‘ von Sirolo-Numana (Prov. Ancona, Italien)*. *RM* 126, 2020, 39–77
- Bardelli – Milazzo – Vollmer 2022: G. Bardelli – F. Milazzo – I. Vollmer, *La Tomba della Regina di Sirolo. Ricerca e restauro a trent'anni dalla scoperta*. In: *Atti Ancona 2022*, 415–427
- Bartoloni 2003: G. Bartolini, *Le società dell'Italia primitiva. Lo studio delle necropoli e la nascita delle aristocrazie* (Rom 2003)
- Benelli 2008: E. Benelli, *Prime osservazioni sulla fase orientalizzante e arcaica della necropoli di Fossa. Aspetti rituali e strategie di utilizzo*, in: G. Tagliamonte (Hrsg.), *Ricerche di archeologia medio-adriatica I. Le necropoli. Contesti e materiali. Atti dell'Incontro di studio, Cavallino-Lecce, 27–28 maggio 2005. Archeologia e Storia* 8 (Galatina 2008) 87–104
- Benelli 2014: E. Benelli, *Colle del Forno. La necropoli di Eretum*. In: *Atti Rieti 2014*, 33–37
- Benelli 2015: E. Benelli, *Le necropoli della Sabina tiberina. Note archeologiche*, in: F. Gilotta – G. Tagliamonte (Hrsg.), *Sui due versanti dell'Appennino. Necropoli e distretti culturali tra VII e VI sec. a.C. Atti del seminario Santa Maria Capua Vetere, 12 novembre 2013. Biblioteca di Studi Etruschi* 55 (Rom 2015) 79–88
- Biocco 2018: E. Biocco, *Matelica preromana*, in: L. Cencioli (Hrsg.), *Etruschi ed Umbri. Geniti di confine. Atti del Convegno Perugia 2017* (Perugia 2018) 41–50
- Boschi 2020: F. Boschi, *Nuovi dati sull'aristocrazia picena di età Orientalizzante nell'Ager Gallicus. La tomba principesca di Corinaldo (Ancona)*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *Ascesa e crisi delle aristocrazie arcaiche in Etruria e nell'Italia preromana. Annali Faina* 27, 2020, 61–75
- Bruni et al. 2014: N. Bruni – L. Costamagna – F. Giorgi, *La necropoli umbra di Spoleto. Nuovi rinvenimenti 2008–2009*, in: *Gli Umbri in età preromana. Atti del 27 convegno di Studi Etruschi ed Italici, Perugia, Gubbio, Urbino 27–31 ottobre 2009* (Pisa 2014) 297–317
- Cygielman et al. 2020: M. Cygielman – L. Cappuccini – M. Milletti, *Roselle. La tomba di Sassi Grossi e la nascita di una aristocrazia*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *Ascesa e crisi delle aristocrazie arcaiche in Etruria e nell'Italia preromana. Annali Faina* 27, 2020, 601–627

- Ferreri 2014: S. L. Ferreri, I cenotafi. La tomba 42, in: *Acconcia 2014*, 281–284
- Finocchi – Fazzini 2020: S. Finocchi – F. Fazzini, La necropoli di contrada Burella di Morrovalle (MC), in: S. Finocchi – I. Piermarini (Hrsg.), *Archeologia preventiva e grandi opere. Il gasdotto San Marco-Recanati tra le valli del Chienti e del Potenza (Trevi 2020)* 55–89
- Finocchi et al. 2017: S. Finocchi – F. Melia – S. Simonetti, Un sepolcreto piceno a Fontenoce di Recanati. *Notizie preliminari. Picus* 37, 2017, 133–158
- Fossa I 2001: S. Cosentino – V. d’Ercole – G. Mieli (Hrsg.), *La necropoli di Fossa I. Le testimonianze più antiche (Pescara 2001)*
- Fossa II 2004: V. d’Ercole – E. Benelli (Hrsg.), *La necropoli di Fossa II. I corredi orientalizzanti e arcaici (Pescara 2004)*
- Fossa IV 2003: V. d’Ercole – M. R. Copersino (Hrsg.), *La necropoli di Fossa IV. L’età ellenistico-romana (Pescara 2003)*
- Frapiccini 2017: N. Frapiccini, Gli scavi sulla S.S. 77 nelle Marche (Quadrilatero Marche Umbria), in: *L’archeologia si fa strada. Scavi, scoperte e tesori lungo le vie d’Italia (Soveria Mannelli 2017)* 65–82
- Frapiccini 2022: N. Frapiccini, *La necropoli plesatina di Serravalle di Chienti. Sepolture e rituali funerari. In: Atti Ancona 2022*, 579–601
- Guidi 2008: A. Guidi, *Archeologia dell’Early State. Il caso di studio italiano. Ocnus* 16, 2008, 175–192
- Kümmel 2009: C. Kümmel, *Ur- und frühgeschichtlicher Grabraub. Archäologische Interpretation und kulturanthropologische Erklärung. Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie* 9 (Münster 2009)
- Landolfi 2001: M. Landolfi, *La tomba della Regina nella necropoli picena „I Pini“ di Sirolo-Numana, in: Eroi e regine. Piceni popolo d’Europa. Ausstellungskatalog (Rom 2001)* 350–365
- Landolfi – Moretti Sgubini 2008: M. Landolfi, – A. M. Moretti Sgubini, *L’orientalizzante a Pitino di San Severino Marche, in: Matelica 2008*, 141–153
- Manconi 2010: D. Manconi, *Due capisaldi della Valle Umbra. Spoleto e Spello, in: P. Fontaine (Hrsg.), L’Étrurie et l’Ombrie avant Rome. Cité et territoire. Actes du colloque international. Louvain-la-Neuve, Halles Universitaires, Sénat académique, 13–14 février 2004 (Brüssel 2010)*, 195–210
- Matelica 2008: M. Silvestrini – T. Sabbatini (Hrsg.), *Potere e splendore. Gli antichi Piceni a Matelica. Ausstellungskatalog Matelica (Rom 2008)*
- Moretti Sgubini 1992: A. M. Sgubini Moretti, Pitino. *Necropoli di Monte Penna: Tomba 31. In: D. G. Lollini (Hrsg.), La civiltà picena nelle Marche. Studi in onore di G. Annibaldi. Atti del Convegno, Ancona 10/13 luglio 1988 (Ripatransone 1992)*, 178–203
- Müller 1994: J. Müller, *Zur sozialen Gliederung der Nachbestattungsgemeinschaft vom Magdalenenberg bei Villingen. PZ* 69, 1994, 175–221
- Naso 2000: A. Naso, *I Piceni. Storia e archeologia delle Marche in epoca preromana (Mailand 2000)*
- Pauselli 2022: R. Pauselli, *Il commiato del principe guerriero di Tolentino. La tomba 1/1980 di S. Egidio nel quadro dell’orientalizzante italico. In: Atti Ancona 2022*, 315–326
- Pozzi 2020: A. Pozzi, *San Giovanni in Compito (FC). Scoperta di una tomba principesca, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), Ascesa e crisi delle aristocrazie arcaiche in Etruria e nell’Italia preromana. Annali Faina* 27, 2020, 761–773
- Santini 2007: F. Santini, *Analisi archeozoologiche su resti equini dal tumulo di Corvaro di Borgorose (RI). Lazio e Sabina* 4, 2007, 117–122
- Sena 2021: A. Sena, *Monte Penna. La necropoli orientalizzante di Pitino a San Severino Marche (MC) (Diss. Università degli Studi di Napoli Federico II Neapel 2021)*
- Sena 2022: A. Sena, *Sepolte a Pitino. Costume, ruoli e consuetudini in tombe femminili del Piceno orientalizzante. In: Atti Ancona 2022*, 279–294
- Sgubini Moretti 2022: A. M. Sgubini Moretti, *Aspetti culturali, economici e sociali della comunità di Pitino. In: Atti Ancona 2022*, 251–277
- Spoleto 2014: L. Manca – J. Weidig (Hrsg.), *Spoleto 2700 anni fa. Sepolture principesche dalla necropoli di Piazza d’Armi (Spoleto 2014)*
- Weidig 2014: J. Weidig, *Bazzano. Ein Gräberfeld bei L’Aquila (Abruzzen). Die Bestattungen*

- des 8.–5. Jahrhunderts v. Chr. Untersuchungen zu Chronologie, Bestattungsbräuchen und Sozialstrukturen im apenninischen Mittelitalien. Monographien des RGZM 112 (Mainz 2014)
- Weidig 2015a: J. Weidig, Studi sulla necropoli orientalizzante di Spoleto, Piazza d'Armi. Una visione preliminare, in: F. Gilotta – G. Tagliamonte (Hrsg.), Sui due versanti dell'Appennino. Necropoli e distretti culturali tra VII e VI sec. a.C. Atti del seminario Santa Maria Capua Vetere, 12 novembre 2013. Biblioteca di Studi Etruschi 55 (Rom 2015), 47–77
- Weidig 2015b: J. Weidig, Un banchetto funebre intorno alla sepoltura? Il rito della frammentazione del vasellame ceramico nelle tombe arcaiche dell'Italia centrale. Il caso di Bazzano presso L'Aquila, in: A. Esposito (Hrsg.), *Au tour du banquet. Modèles de consommation et usages sociaux*. Université de Bourgogne, Dijon, Pôle AAFE, Esplanade Erasme, 9 décembre 2010 (Dijon 2015) 115–131
- Weidig 2015c: J. Weidig, Früheisenzeitliche etruskische und italische Zepher. Jahrbuch RGZM 62, 2015 (2020), 1–46
- Weidig 2017: J. Weidig, Die Vererbung von Macht – Kleinkindergräber mit Waffen und Statussymbolen, in: R. Karl – J. Leskovar (Hrsg.), *Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie*. Tagungsbeiträge der 7. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie, Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 47 (Linz 2017), 195–214
- Weidig 2019: J. Weidig, Ikonographie und Deutung der figürlichen Szenen auf den Zepthern von Spoleto (prov. Perugia), in: H. Baitinger – M. Schoenfelder (Hrsg.), *Hallstatt und Italien, Festschrift für Markus Egg*. Monographien des RGZM 154 (Mainz 2019) 483–503
- Weidig 2020: J. Weidig, Connessioni ideologiche tra le aristocrazie arcaiche dell'Italia appenninica e medio-adriatica, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *Ascesa e crisi delle aristocrazie arcaiche in Etruria e nell'Italia preromana*. *Annali Faina* 27, 2020, 21–60
- Weidig 2021: J. Weidig, Elementi cronologici e culturali per l'epoca orientalizzante nell'Appennino centrale, in: S. Bourdin – O. Dally – A. Naso – C. Smith (Hrsg.), *The Orientalizing Cultures in the Mediterranean and in Italy, 8th–6th cent. BC. Origins, Cultural Contacts and Local Developments. The Case of Italy*. *Mediterranea. Suppl. N.S.* 1 (Rom 2021) 153–184
- Weidig – Bruni 2015: J. Weidig – N. Bruni, Strutture tombali plurime a Spoleto. Elementi di differenze cronologiche, sociali e gruppi familiari nel VII sec. a.C., in: G. M. della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia dalla protostorica all'età arcaica. Recinti, circoli, tumuli*. Atti del XXII Convegno Internazionale di studi sulla storia e l'archeologia dell'Etruria, Orvieto, 19–21 dicembre 2014. *Annali Faina* 22, 2015, 535–571
- Weidig – Bruni 2018: J. Weidig – N. Bruni, Little Heirs of an Umbrian Royal Family from the 7th century BC, in: J. Tabolli (Hrsg.), *From Invisible to Visible. New Methods and Data for the Archaeology of Infant and Child Burials in Pre-Roman Italy and Beyond*. *Proceedings of the International Conference Trinity College Dublin, 24–25 April 2017*, *Studies in Mediterranean Archaeology (SIMA)* 149 (Nikosia 2018) 113–121